



VEREINS- MITTEILUNGEN

02/2008

APRIL

INHALT

Brief des Obmannes

Vereinstermine

**Die nächsten
Veranstaltungen**

Montagstreffen

Mitgliedsbeitrag 2008

Neue Mitglieder

Kalendarium

**Auktionen, Veranstaltungen,
Ausstellungen**

PRAG-Reise

Vindobona-Rückblick

**Ordentliche Hauptversammlung 2008
Vorlage F.Puschmann
Vorlage A.Lind**

Neue Literatur

**Endrödi/Czirók – ung.
Korrespondenzkarten
Deider /Buch Capellaro
Assmann/Tokay und
Homonna**

Philatelie Spezial

**TITANIC 1912
Friedl-Essays
Liechtenstein
Postübernahmskarte**

Buchempfehlung

Kittl, zum Jahr 1938

Vorschau Vorlage

András Jakab

Sponsoreinschaltung

DEIDER

Postanschrift:

VINDOBONA
1181 WIEN, POSTFACH 19
ÖSTERREICH
Konto Nr:
PSK Kt.Nr.7860700 BLZ 60000
IBAN:AT13600000007860700
Swift-Code: OPSKATWW
gesamter Inhalt:
© bei VINDOBONA

Liebe Sammlerfreunde! Liebe VINDOBONA-Mitglieder !

Am 18. Februar d.J. wurde ich wieder zum Obmann gewählt und ich möchte mich auf diesem Wege für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken und versichern, dass mein Team und ich bemüht sein werden, auch in den beiden kommenden Jahren den Verein zur Zufriedenheit aller zu führen, das heißt, wir wollen auch in Zukunft ein philatelistisch hochstehendes Vorklagen-Programm bieten, darüber hinaus aber auch ein anspruchsvolles gesellschaftliches Rahmenprogramm bieten.

Gerne möchte ich diese Gelegenheit benutzen, mich bei den beiden ausscheidenden Vorstandsmitgliedern, unserem ehemaligen Kassier Mag. Gerhard BABOR und dem Mitglied des Vorstandes Ing. Karl SCHABEL für ihre jahrelange und hervorragende Mitarbeit zu bedanken! An neuen Vorstands-Mitgliedern darf ich die Herrn Dr. Herbert KÜHN und Ing. Friedrich KNOLL als Kassier und stellvertretenden Kassier im Vorstand begrüßen und als neuen Rechnungsprüfer KomR. Dkfm. Wilhelm DEMUTH – ich freue mich schon auf eine gute Zusammenarbeit in den beiden nächsten Jahren.

Natürlich ist das philatelistische Großereignis dieses Jahres, die WIPA im September, das alles beherrschende Thema und auch für eine größere Anzahl von Mitgliedern der VINDOBONA eine herausfordernde Aufgabe – mehrere unserer Mitglieder sind in verantwortungsvollen Funktionen bzw. als Mitarbeiter für die WIPA tätig! Aber auch für die zur gleichen Zeit stattfindende „Multilaterale“ wirken und arbeiten einige Vindobonensen – an der Spitze unser Freund Dir. Herbert KOTAL!

Leider konnten nicht alle Wünsche unserer Mitglieder, sich an der Ausstellung beteiligen zu können, vom Organisationskomitee erfüllt werden, dennoch ist es dem Vorstand gelungen, die zusätzliche Aufnahme noch einer Reihe von Mitgliedern zu erwirken, hier sei den Herrn Gerhard DUSSKA, Erich BOBER und Horst HORIN für ihre „Hilfe in letzter Minute“ ausdrücklich gedankt!

Erfreulicherweise ist wieder eines unserer Mitglieder unter die philatelistischen Schriftsteller gegangen: Klaus Peter ASSMANN hat mit seiner Veröffentlichung „Die Liniendurchstiche von TOKAY und HOMONNA“ einen schönen Beitrag für die Aufarbeitung der klassischen Österreich-Philatelie geleistet.

Bitte informieren Sie sich auch über weitere philatelistische Veröffentlichungen im Inneren dieser Mitteilungen.

Mit freundlichen Sammlergrüßen

Dr. Ulrich FERCHENBAUER
Obmann

Wichtige Vereinstermine:

DIE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN:

VORLAGE

ANDRÁS JAKAB, Budapest

**"DIE ÖSTERREICHISCHE POSTVERWALTUNG
IN UNGARN 1850 - 1867"**

**am Montag, dem 14. April 2008, 19,00 Uhr,
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

**Bitte beachten Sie die Einführung in die Vorlage von András JAKAB
am Ende der Vereinsmitteilungen!**

VORANKÜNDIGUNG DER VORLAGE

GÜNTHER STELLWAG, Natschbach

„WIEN, 1850 - 1875“

**am Montag, dem 19. Mai 2008, 19,00 Uhr,
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

MONTAGSTREFFEN

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **jeden Montag** ab 19 Uhr
 Wo? **Cafe „Für Sie“**, Wien 4, Ecke Operngasse – Faulmannsgasse
 Wozu? „die ganze Welt der Philatelie“ – kleine Vorlagen, Erfahrungsaustausch, Handbibliothek, persönliches Kennen lernen und Plaudern u.v.a.m.

Wir bitten Sie, bringen Sie zu diesen Treffen interessante Stücke Ihrer Sammlung mit, um Freude beim Betrachten, Erklären und Diskutieren zu schaffen!

Falls Sie eine Vorlage bei einem Montagstreffen gestalten wollen, wenden Sie sich bitte an Herrn **Mag. Wolfgang Schubert**, Tel. **01-71162/65529** (Büro) oder **01-9563904** (privat), oder email: **wolfgang.schubert@bmvit.gv.at**, der sich um die Organisation bemüht.

RÜCKBLICK AUF DIE LETZTEN VORLAGEN IM CAFE "FÜR SIE"

07.01.08:	Mag. Walter Klinger	Rote Stempel von Prag
14.01.08:	Wilhelm Baltaxe	Ausgabe 1858, Destinationen
28.01.08:	Ing. Karl Schabel	Lombardei, 1. + 2. Ausgabe
04.02.08:	Mag. Wolfgang Schubert	Fehler auf Rekozetteln
11.02.08:	Josef Brosig	2. Arbeiter-Olympiade 1931, ASKÖ-Sportveranstaltungen ab 1948 Datumstempel-Sammlung auf 3, 6 und 9 kr
25.02.08:	Dr. Ernst Bernardini	Besondere Verwendung der Portomarken 1894–1918
03.03.08:	Dr. Gerhard Weber	Bosnien-Entwertungen
10.03.08:	Mag. Wolfgang Schubert	Rekommandation im 3. Reich/Ostmark

Besonders herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge !
 Besuchen auch Sie die immer beliebten und abwechslungsreichen Montagvorlagen!

Damen und Gäste sind bei unseren Veranstaltungen selbstverständlich herzlich willkommen!

MITGLIEDSBEITRAG 2008

Bei der ordentlichen Hauptversammlung wurde der Mitgliedsbeitrag auch für das Jahr 2008 unverändert mit

€ 60,00

einhellig beschlossen.

Wir dürfen Sie höflich bitten, Ihren Mitgliedsbeitrag mit dem dieser Aussendung beigefügten Erlagschein nach Möglichkeit bald einzuzahlen. Wir danken jenen Mitgliedern, die den Beitrag bereits früher geleistet haben!

(PSK-Konto Nr. 7860700, BLZ 60000, Vindobona)

Für unsere **ausländischen Mitglieder** können wir leider keinen gültigen Erlagschein beilegen, wir bitten sie ihre Einzahlung unter folgenden Bankdaten zu leisten:

IBAN: AT136000000007860700
 BIC (SWIFT-Code): OPSKATWW)

Der Vorstand VINDOBONAS dankt herzlich.

NEUE MITGLIEDER

Der Vorstand freut sich mitteilen zu können, dass gemäß Vorstandsbeschluss vom 18.02.2008 Herr

ANDRÁS JAKAB, BUDAPEST

als Mitglied in die VINDOBONA aufgenommen wurden.

Wie freuen uns über seinen Beitritt und begrüßen unser neues Mitglieder sehr herzlich in unserer Mitte !

Wir dürfen unser neues Mitglied, Herrn András JAKAB, mit Bild und kurzem Lebenslauf vorstellen:



Herr **András Jakab** ist am 22.9.1859 in Vác (den österreichischen Philatelisten als Waitzen bekannt) geboren und schon von Kindheit an durch die Sammeltätigkeit seines Vaters „philateliegeschädigt“.

Nach dem Besuch der Mittelschule in Vác studierte er in Budapest Wirtschaftswissenschaften und schloss als Diplomkaufmann mit Schwerpunkt Außenhandel ab.

Er ist seither auch im Außenhandel tätig, wobei er vornehmlich im Kunststoffbereich agiert.

In seinen philatelistischen Aktivitäten widmet er sich ausgesprochen anspruchsvollen Gebieten.

„Die österreichische Postverwaltung in Ungarn“ deckt den Zeitraum von 1850 bis 1867. Wir wissen, welche Herausforderungen hier schlummern.

Aber auch „Die ungarische Postverwaltung von 1867 bis zum Berner Postvertrag (1875)“ ist für den Kenner ein Terrain, das ein Sammlerleben leicht ausfüllen kann.

KALENDARIUM

AUKTIONEN:

*DEIDER, München, Nordendstraße 56,
41. Auktion am 04/05. April 2008,
(siehe auch Sponsoreinschaltung Seite 32!)*

VERANSTALTUNGEN:

**SEMINAR FÜR MODERNE PHILATELIE,
BRIEFMARKEN/POSTGESCHICHTE/PHILATELIE AB 1900**
4. bis 6. April 2008, Landhotel Eichingerbauer, Mondsee
unter der Leitung von Dr. Helmut Seebald, E-Mail: filvgb.45@gmx.at,
der auch gerne Fragen und Anmeldungen entgegennimmt

AUSSTELLUNGEN:

ALPEN-ADRIA 2008
18. – 20. April 2008
Deutschlandsberg, Steiermark

WSC ISRAEL 2008
14. – 21. Mai 2008
FIP-Weltausstellung in Tel Aviv, Israel

GMUNDEN´08

"Auf dem Weg zur WIPA 2008"

6. – 8. Juni 2008

mit internationaler Briefmarkenbörse

Gmunden, Toscana-Congress

EFIRO 2008

20. – 28. Juni 2008

FIP-Weltausstellung in Bukarest, Rumänien

PRAGA 2008

12. – 14. September 2008

FIP-Weltausstellung in Prag, Tschechien

WIPA 2008

FEPA-Weltausstellung

und

MULTILATERALE 08

Wettbewerb im Rang I

18. – 21. September 2008

in Wien, Austria-Center

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir für alle angeführten Termine und Programme keine Gewähr übernehmen können.

PRAG-REISE

Vom 12. bis 14 September findet die **PRAGA 2008**, eine FIP-Weltausstellung, in Prag statt, eine Woche vor der WIPA08. Unser Reisemarschall OMR Dr. F. Nagy plant dazu einen VINDOBONA-Ausflug mit Bus. Diese Fahrt gibt Gelegenheit einerseits die „Goldene Stadt“, eine der prächtigsten Metropolen Europas, zu besuchen und andererseits uns Philatelisten die Möglichkeit, uns mit einem Besuch der PRAGA 2008 auf die WIPA08 einzustimmen.

Zeit: **12. bis 14 September 2008** (Freitag bis Sonntag)

Zur Auswahl stehen zwei ****-Hotels:

Das neu eröffnete **Hotel ANGELO** auf der Kleinseite liegt 2 Metrostationen vom Zentrum entfernt. Busfahrt, zwei Übernachtungen mit Frühstück zum Preis von **€ 254.- pro Person** im Doppelzimmer, der **Einzelzimmerzuschlag beträgt € 108,-**.

Das neue **Hotel MICHAEL** liegt etwas entfernter in Grünlage, das Zentrum ist aber mit der Straßenbahn in ca. 25 Minuten zu erreichen, dafür sind die Preise günstiger.

Busfahrt, zwei Übernachtungen mit Frühstück zum Preis von **€ 200.- pro Person** im Doppelzimmer, der **Einzelzimmerzuschlag beträgt € 55,-**.

Wir laden alle VINDOBONEN mit Damen und Gästen herzlich zu dieser Reise ein, bei der sich unser Reisechef wie gewohnt um ein formidables Kulturprogramm zu annehmbaren Preisen bemühen wird.

Die große Beliebtheit von Prag und das knappe Angebot von guten Hotels machen eine rechtzeitige Reservierung unbedingt erforderlich.

Wir ersuchen Sie ihre **Reservierung** durch eine **Anzahlung von € 100.-/Person** auf das Konto Vindobonas,

PSK Kt.Nr.7860700 BLZ 60000

(für unsere ausländischen Mitglieder: IBAN:AT136000000007860700, Swift-Code: OPSKATWW)

bis längstens 30.April zu tätigen.

Sie können aber auch bei der nächsten Vorlage am 14.April ihre Einzahlung und Reservierung beim Vorstand tätigen.

Bitte geben Sie **auf der Einzahlung unbedingt Hotel- und Zimmerwunsch** (Einbett- Doppelbett) an.

Sollten sich wider Erwarten nicht genügend Reisetilnehmer finden, werden wir die Einzahlung umgehend rücküberweisen. Wir freuen uns aber schon heute auf eine gewohnt stimmige, unterhaltsame und vergnügliche Reise der VINDOBONA-Familie.

– der Vorstand-

VINDOBONA-RÜCKBLICK

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG 2008

Wien, Cafe Griensteidl, am 18.02.2008

Die Hauptversammlung wurde im Cafe Griensteidl, 1010 Wien, Michaelerplatz 2, abgehalten und um 19.30 Uhr begonnen, da um 19.00 Uhr die Beschlussfähigkeit noch nicht gegeben war. Der Ablauf erfolgte gemäß der in der fristgerecht ausgesandten Einladung enthaltenen Tagesordnung. Auf die Verlesung des Protokolls der letzte Hauptversammlung wurde auf Grund eines entsprechenden, einstimmig angenommenen Antrages verzichtet.

Obmann. Dr. Ferchenbauer begrüßte die Mitglieder und Gäste.

Der Präsidenten des VÖPh, Mag. Tettinek, konnte der Einladung aus gesundheitlichen Gründen nicht Folge leisten. Der mit seiner Vertretung betraute Dr. Wolfgang Weigel, überbrachte seine Grüße.

Der Obmann begrüßte eigens das zuletzt aufgenommene Mitglied, Herr András Jakab aus Budapest. Als Gast konnte er Herrn Dr. Helmut Kobelbauer begrüßen.

Für das im letzten Jahr verstorbene **Ehrenmitglied DI. Emil Capellaro** und den **Ehrenobmann Hermann Hader** ersuchte er um ein stilles Gedenken.

TÄTIGKEITSBERICHT DES OBMANNES

Ausgehend von einem **Mitgliederstand** von 114 wuchs der Verein auf 118 Personen. Davon leben 95 in Österreich, 23 im Ausland.

Herr **Mag. Wolfgang Schubert** organisierte im „Für Sie“ **44 Vorlagen**, wofür er besonders bedankt wurde. Gleichmaßen ging der Dank auch an alle, die dort eine Vorlage gestaltet haben. Die beengten Raumverhältnisse ließen es geraten erscheinen, sich nach möglichen Alternativen umzusehen. In engerer Wahl stand ein Lokal Ecke Apolllogasse/Kaiserstraße, welches sowohl mit der U-Bahn gut erreichbar ist, als auch für Autofahrer durch das Angebot einer kostenlosen Parkierung in der Apollo-Garage durch unser Mitglied Kurt Weber interessant ist. Schlussendlich wurde jedoch im Hinblick auf die „Stammklientel“ des „Für Sie“ von einer Verlegung Abstand genommen. Sollten sich die Rahmenbedingungen wesentlich ändern, wird das Projekt wieder aufgegriffen werden.

Im **Cafe Griensteidl** fanden **5 Vorlagen** statt. Den Vortragenden bei allen Vorlagen wurde herzlich gedankt.

Auch in diesem Falle haben die Probleme bei den letzten Vorlagen (Schlechte Sicht für die entfernter Sitzenden) zu einer Suche nach einer Ausweichmöglichkeit geführt. Da jedoch durch die Veränderung der Sitzordnung das Problem im derzeitigen Lokal behoben scheint, wird auch diese Überlegung nicht weiter verfolgt.

Über 50 Mitglieder und philatelistische Kollegen konnten im März eine **Führung durch die Staatsdruckerei** erleben. Die Fülle der Eindrücke sowie die fundierten Erläuterungen bescherten allen ein großartiges Erlebnis.

Dafür und für die anschließende Einladung zum Heurigen herzlichen Dank der Österr. Staatsdruckerei und ihrem Generaldirektor Prof. Reinhart Gausterer.

Zum **Ende des 1. Halbjahres** organisierte dankenswerterweise unser Dr. Nagy den Besuch der Koloman-Moser-Ausstellung im Leopold Museum und der Tag klang dann bei einem Heurigen in Ottakring in bester Stimmung aus.

Im Rahmen einer **4-tägigen Südtirol-Reise im Oktober** – die Busorganisation lag in den bewährten Händen von OMR Dr. Nagy – konnten die Teilnehmer in Kaltern am See 5 Vorlagen genießen. 2 von unseren Mitgliedern Kurt Cologna und Jochen Heddergott, sowie 3 von den Gästen Maria Brettl, Dr. Norbert Frenes und Dr. Wolfgang Hellrigl.

Besonderer Dank für die perfekte Organisation vor Ort an die Mitglieder Cologna und Dr. Stauder sowie an die Firma Viennafil.

Auch als **letzte Veranstaltung 2007** hatte Dr. Nagy einen kulturellen Leckerbissen organisiert. Den Besuch der Ausstellung „Monet bis Picasso“ aus der Sammlung Batliner, Liechtenstein, in der Albertina. Nach diesem Kunstgenuss gab es die leibliche Stärkung einige Etagen tiefer – im Augustiner Keller.

Es fanden **7 Vorstandssitzungen** statt.

Die **Vereinsmitteilungen** erschienen 2007 5-mal mit einer Auflage von je rund 150 Stück. Daneben gab es auch eigene Aussendungen zu Veranstaltungen wie z. B. zum Besuch der Staatsdruckerei oder zur Südtirol-Reise.

Besonderer Dank gilt den Sponsoren, welche die finanzielle Grundlage der Vereinsmitteilungen schaffen.

Der Obmann dankte für die philatelistischen Beiträge der Mitglieder, die den Vereinsachrichten ein philatelistisches Niveau verliehen, welches der Tradition der VINDOBONA würdig ist. Um aber dieses Niveau auch halten zu können, bittet er auch weiterhin um die Beiträge aus den Reihen des Clubs.

In diesem Zusammenhang würdigt er besonders Herrn DI. Wolfgang König, dessen rastlosem Einsatz als Redakteur wir diese Art der Vereinsnachrichten verdanken.

Die Arbeiten zum „**Jubiläen-Buch**“ gehen gut voran. Herr Herbert Kotal hat schon eine Anzahl fertiger Beiträge und auch der Fortschritt bei den anderen ist positiv. Jedes Mitglied wird ein Gratis-Exemplar erhalten.

Als **Vorgriff auf Punkt 11 der Tagesordnung (WIPA08)** berichtet der Obmann, dass nach Gesprächen WIPA-Präsident G. Dusska zugesagt hat, sich um zusätzliche Ausstellungsflächen zu bemühen, um die Raumnot zu mindern und noch weitere hervorragende Sammlungen, auch aus den Reihen der Vindobona, präsentieren zu können.

TÄTIGKEITSBERICHT DES KASSIERS

Hr. Mag. Gerhard Babor berichtete über das Vereinsvermögen.

Einem Vermögensstand von rund 15.800 € zum 31.12.2006 stand ein solcher von rund 18.000 € am 31.12.2007 gegenüber, was einen Zuwachs von rund 2.200 € bedeutet.

Besondere Geldbewegungen fanden nicht statt.

BERICHT DER RECHNUNGSPRÜFER

Die Rechnungsprüfer Ing. Grüner und Dr. Kühn haben für 2006 die Vereinsbuchhaltung geprüft und in Ordnung befunden. Der Antrag auf Entlastung des Kassiers und der weiteren Mitglieder des Vorstandes wurde einstimmig angenommen.

NEUWAHL DES OBMANNES UND DER ANDEREN VORSTANDSMITGLIEDER

Den nicht mehr kandidierenden Vorstandsmitgliedern Mag. Gerhard Babor und Ing. Karl Schabel dankte der Obmann für ihre langjährige Tätigkeit im Vorstand.

Zur Durchführung der Neuwahl übernahm Dr. Bernardini die Versammlungsleitung.

Der einzige Wahlvorschlag wird ohne Gegenstimme angenommen.

Es sind somit folgende Vorstandsmitglieder gewählt:

Obmann	Dr. Ulrich Ferchenbauer
1. Obmannstellvertreter	Dir. Herbert Kotal
2. Obmannstellvertreter	Werner Schindler
Schriftführer	Mag. Karl Endrödi
Schriftführerstellvertreter	D.I. Wolfgang König
Kassier	Dr. Herbert Kühn
Kassierstellvertreter	Ing. Fritz Knoll
Beisitzer	Mag. Paul Lefkowitz
	Dr. Ferenc Nagy
	Fritz Puschmann

WAHL DER RECHNUNGSPRÜFER

Als Rechnungsprüfer wurden auf Vorschlag des Vorstandes ohne Gegenstimme gewählt:
Dkfm. Wilhelm Demuth
Bmstr. Ing. Hans Herbert Grüner

FESTSETZUNG DES MITGLIEDSBEITRAGES

Auf Vorschlag des Vorstandes beschließt die Hauptversammlung, den Mitgliedsbeitrag mit 60 € für 2008 unverändert zu belassen.

BERICHT ZUR WIPA 2008

Da es zu dem vorgezogenen Bericht des Obmannes keine weiteren Anfragen gibt, gilt dieser Tagesordnungspunkt als erledigt.

ALLFÄLLIGES

Im März ist keine große Vorlage geplant.

Am 14. April wird Herr Jakab „Die österreichische Post in Ungarn“ präsentieren,
am 19. Mai Herr Stellwag seine Wien-Sammlung.

Am 16. Juni erfolgt zum Ende des 1. Halbjahres eine Führung im Zentralfriedhof (Franz Hochleutner) samt anschließendem Zusammensein im nahe gelegenen Gasthaus „Vindobona“.

Aufgrund des regen Interesses wird vom 12.-14. September eine Busreise nach Prag organisiert werden.

Der Obmann ersucht um weitere rege Teilnahme am Vereinsgeschehen und schließt um 20.05 Uhr die Hauptversammlung.

- K.Endrödi -

Es ist schon eine Tradition, dass im Anschluss an die jährliche Hauptversammlung des Vereines unser **Fritz PUSCHMANN** die anwesenden Mitglieder mit einer besonders interessanten Vorlage erfreut; diesmal zeigte er uns seine großartige Sammlung die „**K.K. POST in den Donaufürstentümern MOLDAU und WALACHEI und in der DOBRUDSCHA**“. Die Fülle der – in natura – gezeigten Belege war beeindruckend, selbst für jene, die dieses Ausstellungsobjekt bereits im Rahmen der Ausstellungen in Krems und Gmunden bewundern konnten.
Lieber Fritz PUSCHMANN, herzlichen Dank!



Die Riege der großen Österreich – Klassiker in Erwartung der Puschmann-Vorlage:
v. r. n. l.:
Doloscheski,
Stepniczka, Demuth,
Kühn, Vodrazka und Jakab,



gespannte Aufmerksamkeit, v.l.n.r.: Endrödi, Schindler, Weigel, Puller, Weber, Schabel

Am 21. Jänner 2008 „entführte“ uns unser Mitglied **Dr. Armin LIND** aus Graz in die wunderbare Welt der Wertbriefe Österreichs. Es ist ihm hervorragend gelungen uns gezeigtes Material dieses interessanten Kapitels der österreichischen Philatelie näher zu bringen, sind es doch gerade die Wertbriefe, die durch ihre hohen und bunten Frankaturen immer wieder besonderes Interesse der Sammlerschaft erwecken.

Von der „Klassischen Periode“ mit Barfrankaturen führte der Streifzug zur „Klassik“ und zur „Halbklassik“, darüber hinaus aber auch bis in die modernste Zeit, und wir staunten über die interessanten Belege und Erklärungen gerade für Belege aus der jüngsten Vergangenheit! Dr. Armin LIND ist uns ja seit längerer Zeit als sehr erfolgreicher Aussteller mehrerer hochprämiertes Sammlungen bekannt und wir danken ihm sehr herzlich für seine Bereitschaft sein Material und sein Wissen zugänglich zu machen.

Obmann Dr. Ferchenbauer dankt Dr. Lind



NEUE LITERATUR

„UNGARISCHE ZUSATZFRANKATUREN AUF DEN KORRESPONDENZKARTEN 1869 UND 1871“

Im Jahre 2002 brachten unser Mag. KARL ENDRÖDI und DÉNES CZIRÓK ihr Werk „Ungarische Zusatzfrankaturen auf den Korrespondenzkarten 1869 und 1871“ heraus, das Neuland beschrift und großen Anklang fand. Mehr als 5 Jahre sind seither vergangen, in denen doch manches bislang unbekannte Stück aufgetaucht ist. Das war für die Autoren Anlass eine Aktualisierung ihres Buches vorzunehmen.

Als Serviceleistung für unsere Mitglieder stellen nun die Autoren gratis das den VEREINSMITTEILUNGEN beigefügte Heft zu Verfügung. Buchstäblich in letzter Minute gab es noch weitere Ergänzungen, die Sie im losen Beiblatt finden. Diese Tabellen ersetzen die entsprechenden Tabellen auf den Seiten 28, 32 und 34 des Heftes. Weiters nehmen Sie bitte im Heftchen folgende Korrektur händisch vor:

Auf Seite 27 steht oben: "In vier Fällen mit 2 x 5 kr Kupferdruck und in 25 Fällen mit 1 x 10 kr." Die Zahl 25 ist auf 28 zu korrigieren.

Herzlichen Dank unseren Freunden **Endrödi** und **Czirók** für ihren großzügigen Beitrag!

Falls Sie, werte Mitglieder, über unbekannte Belege verfügen oder darüber Kenntnis erhalten, lassen Sie die entsprechenden Informationen den Autoren zukommen, es wäre eine verdiente Unterstützung ihrer wirklich bemerkenswerten Arbeit!

Übrigens, wer das Werk aus 2002 noch nicht besitzt: einige Restexemplare können noch bei Czirók Dénes, Pacsirta u. 9/1, H 8900 Zalaegerszeg, Ungarn, zum Preis von 20.- Euro zuzüglich Versandspesen bestellt werden.

Für die Freunde der ungarischen Postgeschichte hat unser Freund **Czirók Dénes** eine wichtige Information:

Die „**Gervay Stiftung**“ hat die der Stiftung gehörenden 434 Stück Vorphila-Belege aus Ungarn, die **Falschstempel** tragen, im Internet veröffentlicht.

So kommen Sie auf die richtige Internet-Seite:

www.mafitt.hu

weiter im linken Textfeld anklicken: „A Gervay Alapítvány“ (das heißt: Gervay Stiftung), dann weiter in der Mitte des großen Textfeldes: „hamis bélyeg előtti levelek“ (d.h: falsche Vorphila-Briefe)

und nochmals weiter im großen Textfeld: „Képek a hamis bélyeg előtti levelekről“ (d.h: Bilder ..), dann sind die nach Ortsnamen alphabetisch gereihten Abbildungen zu sehen!

DAS „CAPELLARO-BUCH“

Soeben ist das schon länger angekündigte und von vielen erwartete Werk "**DIE SAMMLUNG CAPELLARO**" - zusammengestellt und produziert von unserem Mitglied **Siegfried DEIDER**, München - erschienen. Wahrlich ein in Qualität und Übersichtlichkeit beispielhaftes Buch!!

Gegliedert in 14 Kapitel wird der Österreich -Teil dieser einmaligen Sammlung unseres jüngst verstorbenen Ehrenmitgliedes DI Emil Capellaro dargestellt - in einmalig schöner Bildqualität! Sparsame, aber doch nützliche Erklärungen unter jedem Bild vervollständigen dieses für jeden Alt-Österreich-Sammler unentbehrliche Werk.

Erhältlich zum Preis von EURO 69.- zuzüglich Versand

bei der Fa. DEIDER - Nordendstraße 56 - D-80801 MÜNCHEN (Schwabing)

Tel.: 0049 89 272 25 55 (Fax: 0049 89 271 84 27) oder e-mail: Deider@ngj.de

Im Verlag unseres Mitgliedes Mag. Reinhard SCHNEIDER ist die für jeden Klassik-Sammler Österreichs sehr interessante Veröffentlichung von **Klaus Peter ASSMANN „DIE LINIENDURCHSTICHE VON TOKAY UND HOMONNA 1852 – 1854“** erschienen.

Das philatelistische Werk

**„Die Liniendurchstiche von Tokay und Homonna 1852 - 1854“
von Klaus P. Assmann,**

... einem langjährigen Mitglied unserer Vindobona, ist vor wenigen Wochen auf dem Markt erschienen und bietet nunmehr auch dem einfachen Sammler einen tiefen Einblick in eine weitere interessante Facette der österreichischen Postgeschichte, der bis dato nur spezialisierten „Postgeschichtlern“ vorbehalten war. Von dieser umfassenden Übersicht aller bis dato bekannt gewordenen Belege, wie auch von zahlreichen neuen Erkenntnissen und Entdeckungen - so wurde im Zuge der Bearbeitungen auch ein weiterer Brief aus Homonna gefunden! - werden natürlich nicht nur die Sammler, sondern auch der philatelistische Handel und die entsprechenden Auktionshäuser profitieren.

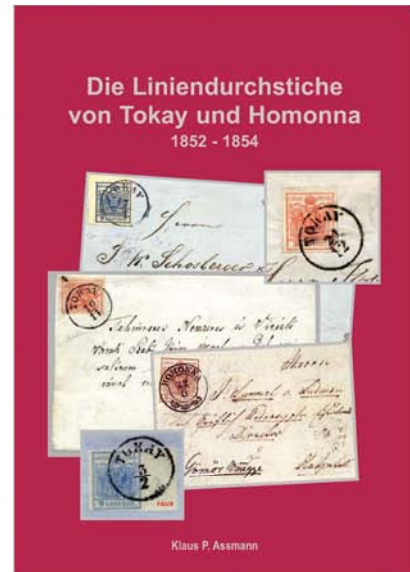
Im ersten Abschnitt gibt der Autor eine übersichtliche und leicht lesbare Zusammenfassung aller an anderen Stellen bis dato veröffentlichten Tatsachen, arbeitet die von ihm im Laufe seiner langjährigen Recherchen neu entdeckte Erkenntnisse ein und zieht dann leicht nachvollziehbar sein Resümee zur Person des „einfallsreichen Durchstechers“.

Im zweiten Abschnitt werden alle entsprechenden Belege aus Tokay und Homonna mit umfassender Detailinformation und nach Aufgabedaten geordnet aufgelistet sowie mit den jeweils besten erreichbaren Bildern gezeigt. Ergänzend wurden hier auch zahlreiche Ansichtskarten „rund um die Jahrhundertwende“ mit Abbildungen des Aufgäbeortes oder der Destination eingebaut.

Den unbedingt erwähnenswerten Abschluss bildet ein von Fritz Puschmann, ebenfalls Vindobona-Mitglied, persönlich bearbeiteter Blick auf Fälschungen im Bereich der Tokayer Durchstiche.

Die nunmehr vorliegende Darstellung umfaßt über 70 reich illustrierte Seiten im Format DIN A4 (297 x 210 mm), wurde von einer österreichischen Druckerei auf hochwertigem Kunstdruckpapier, mit Kartonumschlag und dauerhafter Bindung hergestellt. Sie ist im guten Fachhandel oder beim Verlag direkt um EUR 39,60 (inkl. 10% MWSt., zuzügl. Versand) erhältlich.

Erhältlich bei
R. K. SCHNEIDER DT PUBLISHING
Tel.: 0676 - 635 65 00 (Ausland: 0043 676...)
Fax: 01 - 48 017 48 (Ausland: 0043 1 48 ...)
E-Mail: rks@vip.at



PHILATELIE SPEZIAL:

TITANIC, 1912

Über den Untergang des Riesenschiffes hat man schon sehr viel gelesen, philatelistisch ist die Sache meines Wissens noch nicht aufgearbeitet. Hier ein Versuch, zu dem mich der Erwerb einer Postkarte animiert hat. Dazu kam glücklicherweise eine grosse Titanic-Sonderausstellung in Budapest, wo ich auch recherchieren konnte.

Am Anfang des vorigen Jahrhunderts befuhr eine Linie die Strecke Fiume-New-York mit Auswanderern aus Ungarn, denen es damals wirtschaftlich nicht sehr gut ging. Die Arbeit in den Ford-Werken in Detroit und Umgebung versprach eine sichere und gut bezahlte Existenz. Die Schiffe fuhren unter der Flagge der „The Cunard Steamship Company Limited“ und hatten ungarische Besatzung. Eines dieser Schiffe trug den Namen „Carpathia“ war wie ein letzter Gruß der Heimat. Natur gemäss war das Schiff nur in eine Richtung ausgebucht, zurück kam es mit Fracht oder leer. Die Schiffe fuhren so regelmässig die Strecke nach New-York, dass sie einen eigenen Poststempel bekamen, mit dem Text: **FIUME-NEW-YORK POSTAHAJÓ** und Datum in violett-blauer Farbe (Postahajó = Postschiff)

Interessanterweise ist der Stempel nicht identisch mit denen der ebenfalls aus Fiume operierenden Ungaro-Croata Gesellschaft, dort lautet der Text z.B.: **FIUME-CATTARO TENGHERI POSTA**, d.h. Seepost, und nicht Postschiff.

Während letztere relativ häufig zu sehen sind, sind die New-York-Stempel ausgesprochene Raritäten. Der abweichende Text erklärt sich dadurch, dass das New-Yorker Schiff auch reguläre Post aus Ungarn beförderte, somit den Status eines Postschiffes bekam. Einen Stempel aus der Gegenrichtung, also NEW-YORK-FIUME POSTAHAJÓ habe ich noch nie gesehen.

Aber wie kam die Carpathia zur Titanic?

Nun wissen wir, dass das Schiff, das die Überlebenden des Unterganges gerettet hat, Carpathia hiess. Sie kam leer aus New-York, als sie die Notsignale der Titanic empfing, und eilte zu Unglücksteile. Schiffarzt Dr. Lengyel und sein Team nahmen über 900 Menschen auf, versorgten sie mit dem Nötigsten und brachten sie nach New-York, was für die Carpathia eine Umkehr bedeutete, für die Passagiere aber die Rettung.

Eine kleine, aber interessante Spurensuche in der Vergangenheit.....

Abb. 1 Brief nach Budapest.
Unterscheidungsbuchstabe „B“ aus 1908.

Vorderseite mit violett-blauem Stempel
FIUME-NEW-YORK POSTAHAJÓ



Rückseite mit dem Klappenaufdruck der
Cunard-Linie
Sammlung Visnyovski





Abb. 2 Brief nach Kaposvár ebenfalls Unterscheidungsbuchstabe „B“ aus 1906. Rückseitig blauer Langstempel CARPATH IA. Sammlung Visnyovski



Abb. 3 Ansichtskarte aus Palermo, von einem Auswanderer an seine Mutter, wo er den Frauenmangel an Bord beklagt. Unterscheidungsbuchstabe „D“ 1907. Sammlung Dr. Nagy

DIE „FRIEDL ESSAYS“

EIN NEUER DOKUMENTENFUND KLÄRT OFFENE FRAGEN



„Friedl-Essays“

Vielen Sammlern der ungarischen Klassik werden „Marken“ entsprechend der obigen Abbildung schon untergekommen sein. Sie sind geschnitten und kommen in den verschiedenfarbigen Wertstufen von 1, 2, 3, 5, 10, 15, 25 und 50 kr vor.

Ihre erstmalige Erwähnung in der philatelistischen Literatur findet sich in dem von Louis Senf in Leipzig herausgegebenen Illustrierten Briefmarken - Journal, Nr.18 vom 1.Juni 1875, unter dem Titel: Essais Nr. 5. Ungarn 1874

Der Hinweis über die Herkunft lautet: „Herrn F r i e d l verdanken wir die erste Nachricht über Essais dieses Landes. Lange Zeit war es jedoch unmöglich Exemplare zu erhalten, bis es genanntem Herrn durch persönliche Verwendung gelang, wenige complete Serien käuflich zu erwerben, wovon wir ein Exemplar zur Ansicht erhielten.“

Da Essays und Probedrucke sich zur damaligen Zeit großer Beliebtheit erfreuten, was das Auftauchen zahlreicher „Fabrikate“ begünstigte, entspann sich in der Folge eine rege Diskussion über die Authentizität dieser Essays. Gewichtige Argumente wurden dagegen ins Treffen geführt, so die **gedruckte** Bezeichnung ESSAI sowie der **österreichische** Adler als Wasserzeichen.

Beachtung verdient die in der Nr. 21 vom 1. September 1875 von Dr. Moschkau wiedergegebene Stellungnahme Friedls. Die Ausführung der 8 verschiedenen Werte würde viele Hundert Gulden betragen, eine Summe, die zwar der Staat aber nicht er, der wenigen Essay-Sammler wegen, riskieren könne. Er habe diese Essays bei seiner letzten Anwesenheit in Pest bei einem befreundeten Graveur gesehen, der sie **für die ungarische Post als Wettbewerbsarbeit** angefertigt hat und der ihm aus Gefälligkeit und gegen hohe Bezahlung eine nur ganz kleine Zahl derselben überlassen habe.

Die nächste ausführliche Beschäftigung mit diesem Thema erfolgt in der DONAU - POST Nr.3/1930 durch Marzell Biró. Detailliert schildert er seine zusammen mit Graf Dessewffy unternommenen Nachforschungen hinsichtlich der Echtheit dieser Essays, die beide von der Fa. Friedl in Wien erworben hatten. Bei einer Vorsprache bei der Ungarischen Staatsdruckerei erhielten sie die Auskunft, dass hinsichtlich dieser Essays keinerlei Erlaß oder Verordnung vorhanden sei. Man versprach ihnen jedoch weitere Nachforschungen, deren Ergebnisse in 2 - 3 Monaten vorliegen würden.

Gemeinsam besuchten sie auch die Fa. Friedl in Wien, wo sie die Auskunft erhielten, bei den Essays handle es sich um Probedrucke staatlicher Herkunft.

Das Resultat der Recherchen der Ungarischen Staatsdruckerei erfuhren sie bei ihrem zweiten Besuch. Nach inzwischen aufgefundenen Dokumenten und Aussagen älterer Angestellter konnte festgestellt werden, dass diese „Marken“ von einem gewissen Norbert Friedl aus Wien der Postleitung tatsächlich unterbreitet und zur Annahme empfohlen wurden. Der Vorschlag wurde jedoch so wenig ernst genommen, dass nicht einmal eine Antwort erfolgte. Es handle sich also nicht im Entferntesten um staatliche Essays.

In der nächsten Nummer der DONAU - POST meldete sich nun Rudolf Friedl zu Wort.

Die wesentlichen Punkte seiner Ausführungen im Zitat: „Daß es sich nicht um staatliche Essais handeln kann, ist sofort auffällig, da es bis jetzt kein Land gegeben hat, das Essais herausgegeben hätte, wo das Wort Essai im Markenbilde selbst angebracht ist. Tatsache ist, daß mein verstorbener Bruder Siegmund Friedl in den 70er Jahren nach Erscheinen der Ungarnmarken der Briefausgabe 1874 eine Verschlechterung der ungarischen Marken fandund aus diesem Grunde hat er den....Entwurf in Reliefdruck mit auswechselbaren Wertziffern anfertigen lassen. Das Papier wurde eigens für die Welt - Ausstellung in Wien 1873 von der Papierfabrik Schlögelmühl mit Wasserzeichen Großer Österreichischer Adler hergestellt. Die einzelnen Stücke dieser der ungarischen Regierung vorgelegten Proben ...wurden von der ungarischen Regierung... nicht akzeptiert...

Von all diesen Vorschlägen hatte mein Bruder niemals ein Geheimnis gemacht und hätte eine einfache Anfrage des Herrn Biró entweder an die damals bestandene Firma Siegmund Friedl oder an seinen Bruder Rudolf Friedl genügt, ohne Mühe die genauesten Auskünfte über die ... von ihm vorgeschlagenen Proben zu erhalten.“

Ziehen wir an dieser Stelle ein kurzes Resümee des bisherigen Wissensstandes:

- 1875 werden in der philatelistischen Literatur bei ihrer ersten Besprechung gewichtige Argumente gegen ihre Eigenschaft als Essays vorgebracht.
- Friedl will sie in Pest von einem Graveur gekauft haben, der sie für einen Wettbewerb der ungarischen Post angefertigt habe. Wegen der hohen Kosten hätte er eine private Herstellung im Hinblick auf die wenigen Essay Sammler doch nicht riskieren können.
- Bei Ihrem gemeinsamen Besuch der Fa. Friedl, der nach den geschilderten Umständen wohl um oder vor der Jahrhundertwende stattgefunden hat, erhielten Graf Dessewffy und Marcel Biró die Auskunft, es handle sich um staatliche Essays.
- Den Angaben von Rudolf Friedl zufolge hat tatsächlich sein Bruder Sigmund diese „Marken“ nach Erscheinen der Briefmuster-Ausgabe 1874 anfertigen lassen und sie der ungarischen Regierung vorgelegt, die sie aber nicht akzeptierte.
- Die ungarische Staatsdruckerei recherchierte, dass diese „Marken“ von Herrn Friedl (der Vorname Norbert ist hier sicher fehl am Platz; der Bruder mit diesem Vornamen hatte bestimmt mit dieser Angelegenheit nichts zu tun) tatsächlich der Postleitung vorgelegt und zur Annahme empfohlen wurden. Es wäre ihm jedoch nicht einmal geantwortet worden.
- Sigmund Friedl hat alles getan, um seinen Produkten einen „offiziellen Anstrich“ zu geben. Zuerst weist er den Verdacht, selbst der Initiator zu sein, (zwar implizit) zurück und erfindet sofort den Graveur in Pest mit der offiziellen Auftragsarbeit.

Mit aller Nachsicht könnte man für ihn ins Treffen führen, dass er durch die von seinem Bruder Rudolf und auch von der ungarischen Staatsdruckerei bestätigten Vorlage seiner Entwürfe diesen dadurch schon einen gewissen offiziellen Charakter beimaß und der Pester Graveur nur dazu erfunden wurde, um diesen Charakter noch zu verstärken.

Ein vor kurzem aufgetauchtes Dokument bietet jetzt die Möglichkeit, Vermutungen durch Fakten zu ersetzen. Für die mir überlassene Kopie bin ich Herrn **Visnyovszki Gábor**, Budapest, zu besonderem Dank verpflichtet.

Bei diesem Dokument handelt es sich um das erste Blatt eines handschriftlichen Briefes, beidseitig beschriftet, auf Geschäftspapier mit gedrucktem Kopf: „Wiener Illustrierte Briefmarken Zeitung“. Organ für die Interessen der Philatelie. Eigentümer und Herausgeber SIGMUND FRIEDL. Wien, I., Adlergasse 2.“

Das Schreiben trägt die Nummer 843 und ist gerichtet an die „Hochlöbliche königl. ung. General - Postdirektion Pest“ und datiert „Wien, am 22. März 1877“.

No 843.



Wien, am 26. März 1877

Hochlöbliche königl. ung. General-
Postdirection
Pest.

Die hochachtungsvoll gefertigten für Sie vorläufig
für die hiesigen hiesigen Post-Directionen der
Walt für Journal, „Wiener Illustrierte Briefmarken
Zeitung“ regelmäßig zu kommen zu lassen.

Ich empfehle mir mit der Hochachtung,
daß Sie daselbst bereits einmal der Aufsicht zu
würdig sind können zuweilen unterrichten zu
sindem sein.

Unter der Aufsicht der auf geistlichen Gebieten
wohl verständlichen Männer, wünscht mir
meine Redaction auf Sie zu empfehlen und

6383

36

würde ich mich freuen Siebzunehmen Ihre
 werthe Unterstützung, eventuell Ihr Bild mit eini-
 gen kurzen biographischen Notizen bald möglichst
 zu empfangen. Es wäre dann wohl möglich daß
 wir dieselbe schon in unserer nächsten Nummer re-
 produciren könnten.

Ich unterbreite demnach diese Bitte um
 Ihr werthes Bild mit Biographie Ihrer baldigen
 freundlichen Zustimmung, und erlaube mir mir
 noch Ihnen unter einem Brief
Mustervorlagen für ung. Marken eine freundliche
 Übersendung zu übersenden.

Ich habe dieselben seiner Zeit vor Emission der
 letzten neuen Postwerthzeichen /1874/ anfertigen las-
 sen, jedoch den richtigen Moment der Einsendung
 damals versäumt, und so ersuche ich denn dieselben,
 deren Entwurf von mir mit großer Sorgfalt ver-
 anstaltet ist, eingehend zu besichtigen. Vielleicht
 würdigen Sie dieselben, einer nächsten Marken-
 Emission als Grundlage zu dienen, oder doch

2. Seite des heute nicht mehr vollständigen Schreibens

Aus dem Inhalt geht zweifelsfrei hervor, dass Sigmund Friedl selbst der Verfasser ist.
 Nach einer sehr verpackten Werbung für seine Zeitung können wir auf der unteren Hälfte der
 Rückseite lesen „...und erlaube mir nur noch Ihnen anbei einen Satz Mustervorlagen für ung. Mar-
 ken zur freundlichen Annahme zu übersenden. Ich habe dieselben seiner Zeit vor Emission der
 letzten neuen Postwerthzeichen /:1874:/ anfertigen lassen, jedoch den richtigen Moment der
 Einsendung damals versäumt, und so ersuche ich denn dieselben, deren Entwurf von mir mit gro-
 ßer Sorgfalt veranstaltet ist, eingehend zu besichtigen. Vielleicht würdigen Sie dieselben, einer
 nächsten Marken - Emission als Grundlage zu dienen, oder doch“ (Ende des rückseitigen Textes)

Trotz seiner Unvollständigkeit gibt uns dieser Brief Klarheit über zwei Zeitpunkte, die jetzt ein ab-
 schließendes Urteil über die „Friedl - Essays“ erlauben. Sigmund Friedl hat sie spätestens 1874
 herstellen lassen und hat sie Ende März 1877 nach Pest geschickt.

Zwischen den 1875 von Friedl lancierten „offiziellen Essays“ und der ungarischen Post gab es also
 keinerlei Verbindung. Friedl konnte auch subjektiv, zumindest bis März 1877, an seinen Produkten
 nichts „offizielles“ sehen. Seine Erklärungen 1875 waren daher sowohl objektiv als auch subjektiv
 unwahr, der Verkauf seiner „Essays“ war somit schlichter Betrug.

Die erste Freimarkenausgabe der Österreichischen Post für das Fürstentum Liechtenstein

Die Österreichische Post errichtete am 1. September 1817 die erste Briefsammlung in Balzers im Fürstentum Liechtenstein. Ab diesem Zeitpunkt besorgte Österreich das gesamte Postwesen im Fürstentum. Liechtenstein war in Bezug auf die Postgebühren gleich dem Inland.

Ab der Einführung von Briefmarken in Österreich am 1. Juni 1850 wurden diese auch im Fürstentum Liechtenstein verwendet.

Der Wunsch eigene Briefmarken für Liechtenstein herauszugeben bestand schon lange. Ab 1905 wurde mit Verhandlungen begonnen und ab 1910 wurde die Herausgabe von Marken konkret geplant. Erste Entwürfe der Firma Giesecke & Devrient wurden abgelehnt.

Die Entscheidung fiel auf ein Markenbild mit dem Kopfbild des Fürsten Johann. Prof. Koloman Moser wurde mit der Ausarbeitung eines Entwurfes im Herbst 1911 beauftragt. Nach einigen Korrekturen wurde die Kopfzeichnung vom Fürsten akzeptiert.

Die ersten Probeabzüge des 10 Heller-Wertes wurden in blauer Farbe angefertigt und begutachtet. Dabei zeigte sich, dass die Zeichnung in Details noch verbessert werden musste, es waren also noch unvollendete Probeabzüge, die Schattierung hinter der Schulter des Fürsten war zu dunkel und die Rahmenlinie des Wappens war zu dünn.

unvollendete Zeichnung



Ungezählter, ungummierter Probedruck des 10 Heller-Wertes der Ausgabe von 1912 in blau in unvollendeter Zeichnung auf Kreidepapier im Kleinbogenformat (75 x 109 mm)

endgültige Zeichnung



Gezählter, ungummierter Probedruck des 10 Heller-Wertes der Ausgabe von 1912 in blau in endgültiger Zeichnung auf Kreidepapier im Kleinbogenformat (74 x 109 mm), Linienzählung 12 ½ statt Kammzählung 12 ½ : 13



Unvollendete Zeichnung :
Hintergrund hinter der Schulter durchgehend
dunkelblau, nicht schraffiert
Rahmenlinie des Wappens schwach ausgeprägt

Endgültige Zeichnung:
Hintergrund hinter der Schulter schraffiert
Rahmenlinie des Wappens deutlich und stark

Probedrucke der 10 Heller Ausgabe in schwarz im Kleinbogenformat auf Kreidepapier



Ungezählter Einzelabzug der endgültigen Marke
in schwarz im Kleinbogenformat (60 x 78 mm)



Ungezählter Einzelabzug der Endgültigen Marke ohne
Mittelstück in schwarz im Kleinbogenformat (60 x 78 mm)

Es war geplant die neuen Marken am 1. Jänner 1912 auszugeben. Koloman Moser entdeckte aber auf den Probeabzügen drei dunkle Flecke, die er entfernt haben wollte. So verzögerte sich die Ausgabe dieser Marken bis zum 1. Februar 1912.

Diese Angaben sind im Buch „50 Jahre Liechtensteinische Postwertzeichen 1912 – 1962“ nachzulesen. Vielleicht verlangte Koloman Moser jene Korrekturen, die zwischen der unvollendeten Zeichnung und der endgültigen Zeichnung lagen, die eben vorher am Beispiel der Kleinbögen beschrieben wurden.

Die Marken wurden auf Kreidepapier in großen Druckbögen zu 320 Marken bestehend aus vier Bogengruppen zu je 80 Marken, gedruckt. Entsprechend dem langjährigen Gebrauch der Staatsdruckerei gelangten die Schalterbogen (zu je 80 Marken) ohne Bogenrand zur Ausgabe. Amtlicher Ausgabetermin war der 1. Februar 1912, die Marken gelangten aber tatsächlich schon am 29. Jänner 1912 zur Verwendung.



1. Ausgabe 1912 auf Kreidepapier



1. Ausgabe 1912 auf Kreidepapier, ungezähnt

Ab 1915 wurden die Marken auf gewöhnlichem Papier, entsprechend den Österreichischen Marken, gedruckt.



blau ultramarin (1916)

2. Ausgabe 1915 auf gewöhnlichem Papier



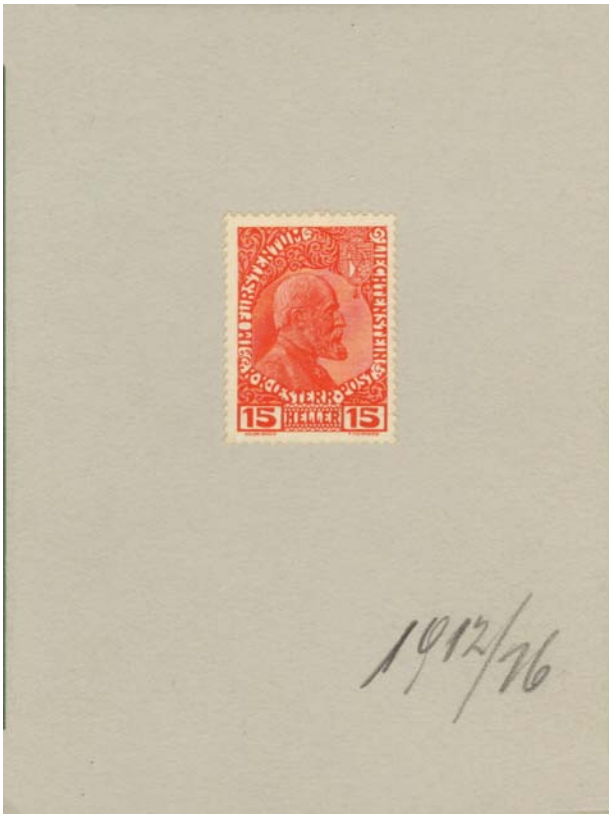
2. Ausgabe 1915 auf gewöhnlichem Papier, ungezähnt

NICHT ZUR AUSGABE GELANGTER WERT ZU 15 HELLER VON 1917

Am 28. September 1916 teilte das k.k. Handelsministerium der Fürstlich Liechtensteinischen Hofkanzlei mit, dass mit 1.10.1916 die Postgebühren erhöht werden und schlug vor, einen neuen Wert zu 15 Heller, wie beiliegendes Muster, aufzulegen und die Werte zu 10h in karminrot und zu 25 h in ultramarin entsprechend den Farben der neuen Österreichischen Ausgaben aufzulegen.

Nachdem Liechtenstein zustimmte wurden vom Handelsministerium am 14.7.1916 1000 Bogen zu 15h und 400 Bogen zu 25h in der neuen Farbe ultramarin in Auftrag gegeben. Die Bogen zu 25h wurden am 2. Oktober ausgeliefert und in Verwendung gebracht, während die 15h-Marke erst am 15.2.1917 ausgeliefert wurde.

Zu diesem Zeitpunkt traf die Nachricht von einer neuen Freimarkenserie in neuer Zeichnung und mit mehr Werten ein und so verzichtete man daher auf die Ausgabe der bereits fertig gestellten 80.000 Stück 15h-Marken. Diese Auflage der nicht verausgabten Marken zu 15 Heller wurde fast zur Gänze vernichtet.



nicht verausgabte 15 h,
gezähnt



nicht verausgabte 15 h,
geschnitten

Vorlagestück 15 h gezähnt auf Karton

DIE AUSGABEN AUF BELEGEN



1913, 10+5+ 6 Stück 25 Heller auf Kreidepapier + 3 Heller Österreich Ausgabe 1908 auf Wertbrief von Vaduz nach Brixen. Die österreichischen Marken blieben in Liechtenstein gültig und führten zu gerne gesammelten Mischfrankaturen.



1912, 5 + 2 Stück 10 + 25 Heller, Kreidepapier auf Rekobrief von VADUZ nach LONDON, 25 Heller Brief- und 25 Heller Rekogebühr.



1917, 31. 6., 5+10+25 Heller, gewöhnliches Papier, auf Rekobrief von TRIESEN nach BALZERS, letzter Verwendungstag der Ausgabe

DIE POSTÜBERNAHMSKARTE

EINE ERFINDUNG AUS DER JÜNGEREN ZEIT DER POSTGESCHICHTE

Um die Zustellung der Post zwischen verschiedenen Orten zu gewährleisten, gab es in den Postämtern interne Regeln, für deren Einhaltung Vereinbarungen mit den betroffenen Personen zu treffen waren. Diese Übereinkommen waren mit Hilfe von zahlreichen unterschiedlichen Formularen festzuhalten. Auf die verwendeten Drucksorten, die von der Post- und Telegraphenverwaltung für dienstliche Zwecke aufgelegt wurden, waren sehr oft Postwertzeichen in hohen Wertstufen zu kleben, wodurch dokumentiert wird, dass der Konsument mitunter viel Geld für seine Vereinbarungen mit der Post bezahlen musste. Die Vordrucke waren für die beziehende Dienststelle auf Grund des durchschnittlichen Verbrauches in den der Fassung vorangegangenen Monaten unter Bedachtnahme auf saisonbedingte Verkehrsschwankungen zu ermitteln und für einen vorgesehenen Fassungszeitraum zu bestellen. Das Anlegen von Drucksortenvorräten war allerdings verboten und Verstöße gegen diese Bestimmungen wurden sogar dienstrechtlich geahndet (§ 6 *Vorbemerkungen und Richtlinien, Drucksortenverzeichnis, BM f. Verkehr und Elektrizitätswirtschaft, Wien 1965*). Dies ist mit ein Grund, warum frankierte Formulare so selten sind, umso mehr aber von Sammlern gesucht werden. Zu derartigen Seltenheiten gehören z.B. auch die Postübernahmskarten (Abb. 1, 2), auf die ich bereits in den Vereinsmitteilungen 03 /2007 im Artikel „Postvollmacht oder Postübernahmskarte“ hingewiesen habe. Heute darf ich näher auf die Möglichkeit dieser Art der Postabholung eingehen und einige schöne Beispiele zeigen, die bewusst machen sollen, dass sol-

Republik Österreich
Post- und Telegraphenverwaltung

Postübernahmskarte Nr. A

Ich
 Name: Frigger Irminie
 wohnhaft in Schlattn 29
Rosenbach, Kmt.
 ermächtige das Rosenbach / Kmt.
 Postamt Rosenbach, Kmt.
 in Rosenbach, Kmt.

alle unter meiner oben angegebenen Anschrift einlangenden Postsendungen und Geldbeträge, soweit ihre Ersatzzustellung zulässig ist, an den

INHABER
 dieser Postübernahmskarte mit haftungsbefreiender Wirkung für die Post auszufolgen.

P. Abg. 1—269. B. M. Zl. 26.047-57. — Österr. Staatsdruckerei. (St.) 1254 58

Ich nehme zur Kenntnis, daß ich der Post für jeden Schaden hafte, der auf einen Mißbrauch der Postübernahmskarte zurückzuführen ist, und daß ich jeden Schaden selbst zu vertreten habe, der auf einen Mißbrauch oder auf den Verlust der Postübernahmskarte zurückzuführen ist.

Schlattn, am 1. 10. 1963
 (Unterschrift)
Juliane Sigger

Umstehende Ermächtigung wurde zur Kenntnis genommen.

Kramburg, am 1. 10. 1963
 (Amtsvorstand)
[Signature]

Abb. 1, 2: Vorderseite und Rückseite einer Postübernahmskarte, Auflage 1957, verwendet in ROSENBACH in Kärnten, ausgestellt am 1.10.1963, **ohne Angabe der Gültigkeitsdauer**.

che Belege außergewöhnlich sind und eigentlich in jede Heimatsammlung, aber auch Spezialsammlung gehörten. Das Verstehen und Deuten dieser Formulare ist jedoch nur möglich, wenn man die entsprechenden Verordnungen und Erlässe kennt, und erst dann wird die Beschäftigung mit ihnen interessant.

Die Postübernahmskarte ist eine Errungenschaft aus der „jüngeren Zeit“ der Postgeschichte. Sie wurde erst mit 27. Mai 1957 eingeführt und ist in den § 154 bis 158 der Postordnung, BMZl. 27 131, geregelt.

Die Ursache für die Einführung dieser notwendig gewordenen Karte ist mit der Berufstätigkeit beider Ehegatten zu begründen, denen es auf Grund ihrer Arbeitszeit nicht möglich war, an sie adressierte, bescheinigte Post innerhalb der Amtsstunden abzuholen, nachdem auch eine Zustellung durch den Briefträger in seiner Dienstzeit gescheitert war. Deshalb sollte nun die Postübernahmskarte den berufstätigen Empfängern ermöglichen, das Postamt zu ermächtigen, die für sie einlangenden Postsendungen – soweit ihre Ersatzzustellung zulässig ist – an die Person zuzustellen oder am Postschalter abzugeben, welche die Postübernahmskarte vorweist. Sie wurde vom Amtsvorstand ausgestellt, wenn der **Empfänger einen schriftlichen Antrag** (Abb. 3) eingereicht hatte.



Abb. 3: **Schriftlicher Antrag** um Ausstellung einer Postübernahmskarte mit aufgeklebter 10,00-S-Freimarke der Serie „Schönes Österreich“. Die Gebühr hätte allerdings auf die Postübernahmskarte gehört!

Die Nämlichkeit der Antragsteller war vom Amtsvorstand zu prüfen und die Postvollmachtgebühr einzuholen. Durch den Vermerk „Gültig bis....“ war auf der Vorderseite der Karte **das Ende der Gültigkeitsdauer anzugeben**, was allerdings nicht immer geschah (Abb. 1, 4, 5).



Abb. 4, 5: Postübernahmskarten aus JUDENBURG und HIRSCHWANG ohne Angabe der Gültigkeitsdauer auf der Kartenvorderseite.

Die Postübernahmskarten waren **zuerst 3 Jahre** innerhalb des Postbezirkes des Abgabepostamtes **gültig**, ehe die Dauer auf **5 Jahre** **hinaufgesetzt** wurde (Abb. 6 - 9).

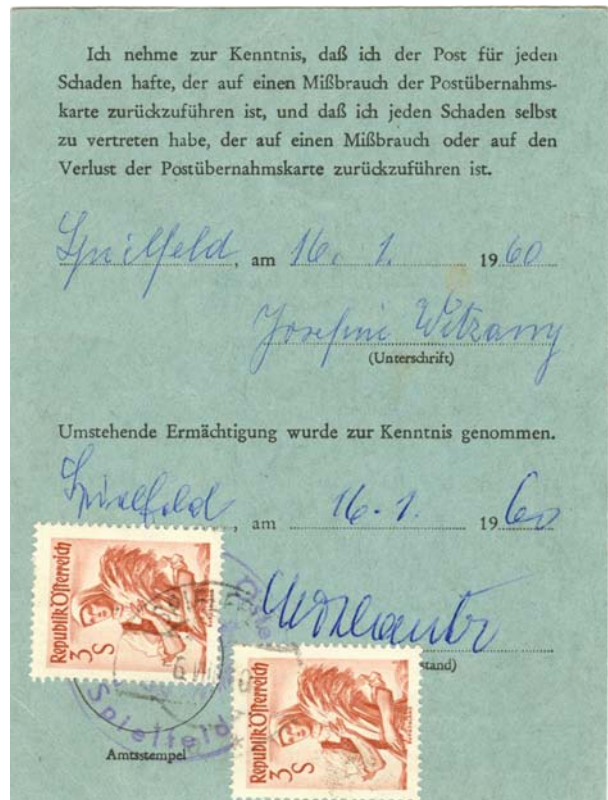


Abb. 6, 7: Der **handschriftliche, rote Gültigkeitsvermerk** auf der Vorderseite und das Ausstellungsdatum auf der Rückseite lassen auf die **3-jährige Gültigkeit schließen**. Die Karte wurde korrekt in SPIELFELD ausgestellt.

Während bei den frühen Postübernahmskarten die Gültigkeitsdauer handschriftliche zu vermerken war (Abb. 6, 8), fand sich auf den späteren Karten dafür ein aufgedruckter Hinweis auf der Vorderseite (Abb. 10).



Abb. 8,9: Der **handschriftliche, blaue Gültigkeitsvermerk** auf der Vorderseite und das Ausstellungsdatum auf der Rückseite ergeben eine **5-jährige Gültigkeit**. Die Karte wurde korrekt in 1170 WIEN ausgestellt.

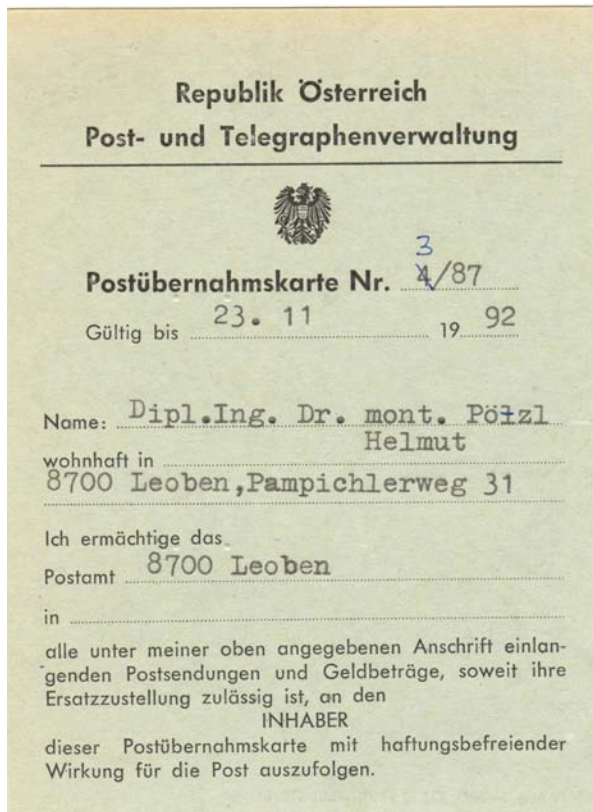


Abb. 10, 11: **Aufgedruckter Vermerk** „Gültig bis....“ auf der Kartenvorderseite, deren **Druck** auch **in einer anderen Schrift** als bisher und **nicht in der Staatsdruckerei** erfolgte.

Die Produktion dieser Karten geschah im Auftrag der Post sowohl in der Österreichischen Staatsdruckerei, als auch durch eine private Firma (Siegfried Wutzel = SiWu), die meist neben der Lagerzahl auf der Kartenvorder- oder Kartenrückseite als Buchstabenwort zu erlesen ist (Abb. 12,).



Abb. 12, 13: Deutlich lesbares **Firmenzeichen SiWu** am unteren Kartenrand der linken Postübernahmskarte und **15,00 S** als **inkorrekte Postvollmachtgebühr** auf der rechten Karte.

Für die Ausfertigung der Postübernahmskarte war die Postvollmachtgebühr zu entrichten, die in Form von Marken auf die Rückseite der Karte zu kleben und mit dem Amtsstempel zu versehen war. Zum Zeitpunkt der Einführung der Postübernahmskarte betrug die Postvollmachtgebühr 6,00 Schilling, wurde aber mit 1. Jänner 1967 auf 10,00 Schilling erhöht. Ein Betrag, der lange Zeit bestehen blieb, ehe ab 1. Oktober 1999 kein Entgelt mehr für die Ausstellung der Postübernahmskarte zu bezahlen war. Deswegen war ab diesem Datum die Präsenz der schönen, bunten Briefmarken wieder einmal auf einem seltenen Formular beendet, weswegen für zahlreiche Philatelisten solche Belege nun nicht mehr erstrebenswert sind. Solche Maßnahmen tragen leider dazu bei, das Interesse am Sammeln solcher Belege zu schmälern.

© Heimo Tschernatsch

Quellen:

1. Austria Netto Katalog, Briefmarken & Münzen, Österreich Spezialkatalog 2007/08
2. Michel, Österreich – Spezial 2007
3. Ganzsachen Österreich, Spezialkatalog und Handbuch, Ing. Franz Schneiderbauer, 1981
4. Postgebühren von Österreich 1919 – 2006 für den Inlandsverkehr, III. Band, 1. Teil, Paul Kainbacher, 2007

EIN BUCH ZUR ZEIT- UND POSTGESCHICHTE

Zu den philatelistischen Neuerscheinungen zählt auch die aus der Feder von Pfarrer **Reinhard KITTL** stammende Veröffentlichung in Buchform „**MIT SCHUSCHNIGG FÜR EIN FREIES ÖSTERREICH – DEM FÜHRER DEIN JA**“, in welchem das entscheidungsreiche Jahr 1938 mit dem Schwerpunkt der Postgeschichte als Spiegelbild der Zeitgeschichte sehr eindrucksvoll dargestellt wird. Das Buch, das im Selbstverlag des Autors jüngst erschienen ist, hat 224 Seiten, im A4-Format mit etwa 280 farbigen Abbildungen. Ein nicht nur postgeschichtlich, sondern auch historisch hoch interessanter Beitrag anlässlich des Gedenkjahres 1938 – 2008.

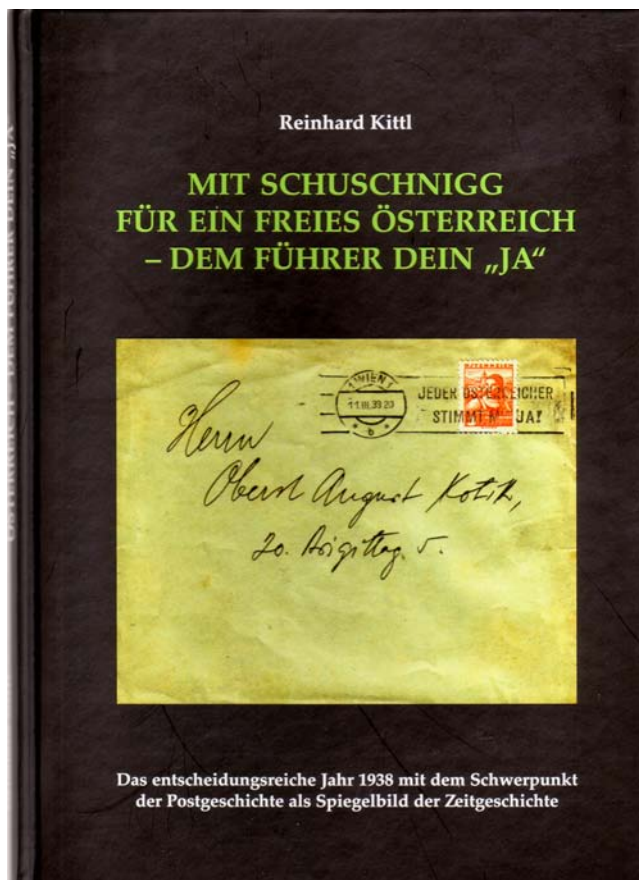


Abb. 107 Attraktive 4-Farben-Bun frankatur auf Reko-Trauerbrief



Abb. 108 Schwere Reko-Bedarfsbrief in extrem seltener Mischfrankatur

Das sehr empfehlenswerte Buch zum Preis von € 35.- zuzügl. Porto ist beim Autor erhältlich:
Mag. Reinhard KITTL, Kirchenplatz 1, 3340 Waidhofen a. d. Ybbs, Tel.: 07442/53055

ANDRÁS JAKAB

"DIE ÖSTERREICHISCHE POSTVERWALTUNG IN UNGARN 1850-1867"

**am Montag, den 14. April 2008, 19,00 Uhr,
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

Es ist mir völlig bewusst, dass eine Vorlage mit diesem Thema gerade bei den Größen der österreichischen Klassik, die ja in der Vindobona beheimatet sind, ein ziemliches Wagnis ist.

Es handelt sich dabei um zwei sehr verschiedene Blickwinkel.

Die verwendeten Marken sind zwar die gleichen – ihre Verwendung hatte aber einen ganz verschiedenen Hintergrund.

Das nach der gescheiterten Revolution 1848/49 wieder auf den Status einer „Provinz“ zurückgefallene Ungarn hatte eine vornehmlich agrarische Struktur, die Notwendigkeit schriftlicher Kommunikation war sehr begrenzt, Analphabetismus weit verbreitet.

In den anderen Teilen der Monarchie befand sich der Hauptteil der Verwaltung, florierte der Handel und erstarkte die Industrie. Das Postaufkommen war unverhältnismäßig höher.

Wenn Sie all dies bei der Betrachtung in Rechnung stellen, erweisen Sie den „ungarischen“ Belegen die ihnen zustehende Achtung.



Inlandsbrief der 2. Gewichtsstufe in der 2. Entfernungzone (12 kr).

Der ursprüngliche 12-er Block wurde aufgeschnitten, um nicht den Bestimmungsort zu überdecken



Inlandsbrief der 1. Gewichtsstufe in der 1. Entfernungzone, rekommandiert.
 Die gesamte Gebühr von 9 kr ist auf der Vorderseite angebracht.



Inlandsbrief der 1. Gewichtsstufe in der 3. Entfernungzone, rekommandiert (25 Nkr).
 Es fehlt zwar ein Reko-Vermerk, das Interessante ist jedoch der 5er-Streifen in Type II – außerhalb von Ungarn die gebräuchlichere Type. Die erste Lieferung (in Type I) reichte für eine viel längere Zeit, die Type II ist daher wesentlich seltener.



Inlandsbrief der 2. Entfernungzone (je Gewichtsstufe 10 kr).

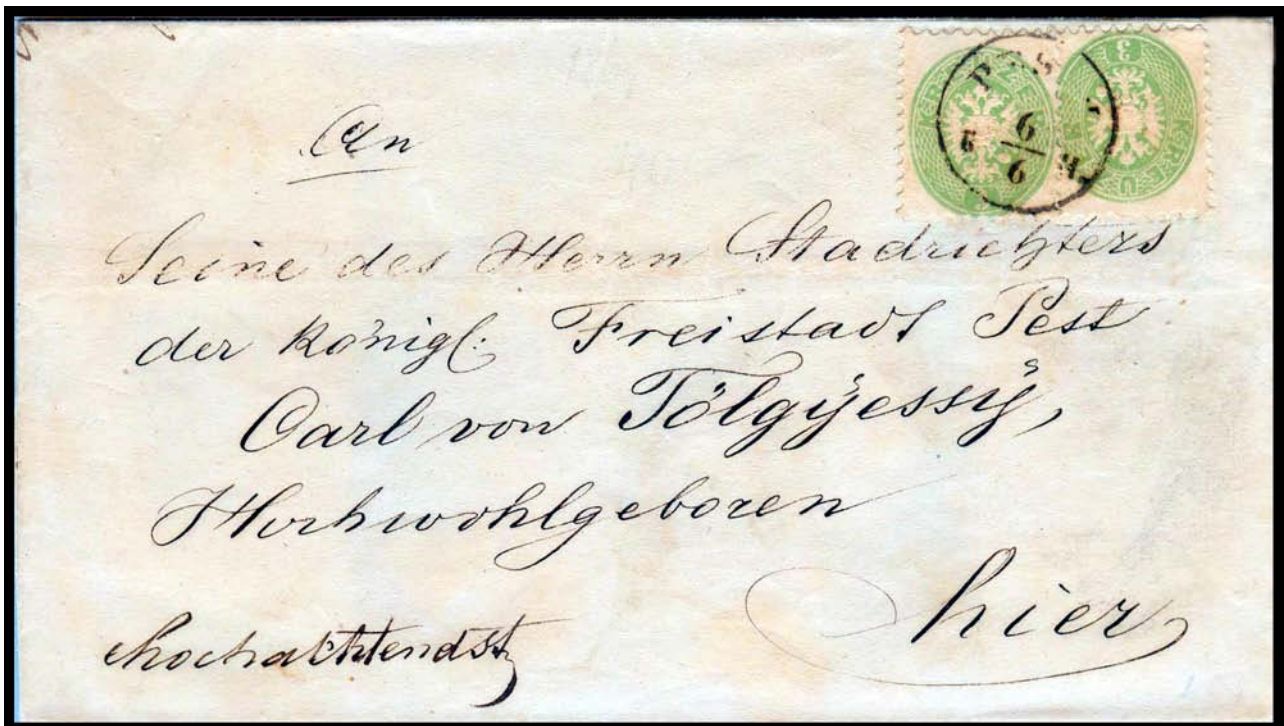
Da diese bekannte Korrespondenz meist übergewichtig ist, kann gefolgert werden, dass die Andreakreuze für je eine 10 kr-Marke verklebt wurden und es sich um einen Brief der 5. Gewichtsstufe handelt.



Einfacher Brief von Schaessburg nach Wien (15 Nkr). Eine Dreifarben-Frankatur der Ausgabe 1861 erfreut das Sammlerauge.



Königsberg (bald nur mehr Újbánya) lag zu Wien an der Grenze der 2.Zone.
 Die notwendigen 10 kr hätten aber sicher keine so interessante Frankatur ergeben.
 Mit 1 kr Überfrankatur präsentiert sich eine schöne Kombination der Ausgaben 1861 und 1864.



Ortspost gab es nur in größeren Städten, von denen es aber in Ungarn nicht viele gab.
 Es sind daher Ortsbelege seltener anzutreffen als im übrigen Österreich.
 Dieser ist einer der 2. Gewichtsstufe.

Die Ausgabe dieses Mitteilungsblattes erfolgte mit freundlicher Unterstützung durch



DEIDER

Briefmarken - Auktionen



Nordendstraße 56, D-80801 München-Schwabing

Postfach 40 21 60 • D-80721 München-Schwabing • Telefon: 0049 / 89 / 272 25 55,

Fax: 0049 / 89 / 271 84 27 • E-Mail : deider@ngi.de • Homepage: www.deider.de

41. Auktion

4./5. April 2008



Treppenfrankatur von „SARVAR 1/6“, vermutlich Ersttag!

Alt-Österreich mit vielen Raritäten und Spezialitäten. Auflösung einer Spezialsammlung „Altdeutschland“, besonders reichhaltig Bayern und Hannover, große und kleine „Gusto“-Stückerl aus aller Welt. Viele ursprüngliche Sammlungen und Nachlässe.

Katalog jetzt anfordern!

Der Bildband „Die Sammlung Dipl.-Ing. Emil Capellaro“ erscheint Mitte März 2008 zum Preis von €uro 69.-- (zzgl. Porto)

Bestellen Sie jetzt Ihr persönliches Exemplar!

Öffentlich bestellter und vereidigter
Versteigerer für Briefmarken (LH München), Sachverständiger

Siegfried Deider

Schätzungen – Barankauf, Nachlass- und Treuhand-Abwicklungen
Hausbesuche auf Wunsch